

*Erich Franz Sommer: Geboren in Moskau. Erinnerungen eines baltendeutschen Diplomaten 1912–1955. Verlag Langen Müller. München 1997. 456 S., zahlr. Abb. —* Der Deutschbalte Erich Franz Sommer, kurz vor dem Ersten Weltkrieg in Moskau geboren, beschreibt in seinen Lebenserinnerungen nicht nur das eigene Los im Reiche Lenins und Stalins, sondern betont auch die Rolle, die das baltische und das russische städtische Deutschtum im politischen und kulturellen Leben Rußlands spielten. Er spannt den Bogen seines Berichts, der teils die amüsanten, teils die tragischen Seiten des Lebens betont, von den Jahren im bolschewistischen Rußland der Revolution und der „NEP“ über die Vorkriegs- und Kriegsergebnisse im Baltikum und in Deutschland bis zur zehnjährigen Gefangenschaft in der Sowjetunion. S.s Interesse für die Musen und die Politik sowie sein weitgespanntes Netz von Freund- und Bekanntschaften lassen seine Erinnerungen zu einer vorzüglichen Quelle für diejenigen werden, die nicht nur mehr über die deutschrussischen Beziehungen bis 1945 erfahren, sondern auch einen Blick hinter die Kulissen des Sowjetreiches in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts werfen möchten.

Falk Lange

*Region and Regionalism. Culture and Social Order. Hrsg. von Wojciech Świątkiewicz. (Prace Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach, 1469.) Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego. Katowice 1995. 144 S. —* Der Sammelband enthält elf Beiträge, welche die vorläufigen Ergebnisse einer vom Hrsg. geleiteten Arbeitsgruppe des Instituts für Soziologie der Schlesischen Universität in Kattowitz vorstellen und sich mit sozialen und kulturellen Problemen der oberschlesischen Region unter der erkenntnisleitenden Kategorie des „Regionalismus“ befassen. Die Artikel sind in drei Gruppen geordnet. Die ersten drei Texte geben einen einleitenden Überblick über die Beschreibung und Definition von „Region“ und „Regionalismus“ als kulturellen Kategorien; die zweite Textgruppe, bestehend aus fünf Beiträgen, stellt ausgewählte Problemfelder vor, die sich auf in der oberschlesischen Region gewonnenes empirisches Material stützen; die abschließenden drei Essays bieten eine Einführung in die Problematik der Reproduktion sozialer und kultureller Strukturen und das Schulsystem in Oberschlesien. Die Autorinnen und Autoren beziehen sich im wesentlichen auf die Situation in der Wojewodschaft Kattowitz zu Beginn der neunziger Jahre. Dennoch dürfte auch unter sozial- und mentalitätshistorischen Gesichtspunkten die anhand von soziologischen *samples* getroffene Feststellung interessant sein, daß die aus den Nachkriegsjahren stammenden Animositäten und wechselseitigen Stereotype zwischen den verschiedenen Volksgruppen, den alteingesessenen Oberschlesiern („Autochthonen“) und den seit 1945 zugewanderten Polen und ihren Nachfahren, weiterhin virulent sind (Beiträge von Marek S. Szczepański und Wojciech Świątkiewicz). Inhaltlich damit im Zusammenhang steht die Untersuchung von Urszula Swadźba über die nationalen Stereotype über Polen und Deutsche, wie sie in den einzelnen Bevölkerungsgruppen Oberschlesiens wirksam sind. Leider ist die Qualität der englischen Übersetzung inakzeptabel. Die begrüßenswerte Idee einer Übersetzung in eine westliche Sprache, durch die eine wissenschaftliche Publikation einem breiteren ausländischen Lesepublikum zugänglich gemacht werden soll, wird vielfach dadurch konterkariert, daß ab einer bestimmten Fehlerquote die Semantik der Sprache zusammenbricht. Den Herausgebern solcher Publikationen ist dringend eine muttersprachliche Redaktion zu empfehlen.

Andreas R. Hofmann

*Günther Hintze, Georg F. Methner: Baugeschichtlicher Streifzug durch Schlesien (1936). Gotik – Renaissance – Barock – Rokoko. Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn. Würzburg 1996. 75 S., 150 Abb. (DM 24, –.) —* In dem kleinen Band sind erstmals historische Architekturaufnahmen aus Schlesien veröffentlicht, die der damals 30jährige Breslauer Ingenieur Günther Hintze 1936 machte. H. wurde 1945 als Waffenexperte in die USA verbracht und machte dort später Karriere als Mitarbeiter der NASA und als Professor an der Washingtoner Universität. Erst kurz vor seinem Tod holte er die Fotos wieder hervor; das Kulturwerk Schlesien hat es unternommen, diese Dokumente zu veröffentlichen. Mit einer knappen Einführung und kurzen Bildlegenden versehen, die ein Freund des Fotografen, Georg F.

Methner, als Koautor verfaßte, sind die Abbildungen chronologisch nach kunsthistorischen Epochen gegliedert. In der Wahl der Perspektive und des Bildausschnitts sind diese Amateuraufnahmen selbstverständlich nicht immer einwandfrei; dies hätte keineswegs mit der skurrilen Begründung des „bewußten Verzichts auf die Turmspitzen, da diese oft einer anderen Stilepoche entstammen“ bemäntelt werden müssen. Einige Fotos stammen als „Bildergänzungen“ aus dem Besitz von Marie Luise von Waldenburg, wobei allerdings nicht klar wird, nach welchen Kriterien hier ergänzt wurde. Zudem sind diese Ergänzungen nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet, daher wird für den Betrachter nur bei genauerem Hinsehen deutlich, daß etwa das Foto des Websky-Schloßchens in Breslau aus der Nachkriegszeit stammt. Insgesamt bietet das Buch als Dokumentation des Vorkriegszustands ein kleines Panorama der schlesischen Kunstgeschichte vom 13. bis zum 18. Jh.

Beate Störckuhl

*Hans Wichmann: Georg Wichmann 1876–1944. Der Maler des Riesengebirges und sein Kreis. Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn. Würzburg 1996. 228 S., 214 teils farbige Abb. (DM 78,—.)* — Der Kunsthistoriker Hans Wichmann hat diese erste Monographie über seinen Vater, den Landschaftsmaler Georg Wichmann, verfaßt. Der Autor präsentiert die Riesengebirgsbilder, deren Großteil erst nach der politischen Wende in Polen wieder entdeckt wurde, im Kontext ihrer Entstehung in der Künstlerkolonie Schreiberhau. Dazu gibt er einen knappen und informativen Überblick über die Geschichte der künstlerischen Inspiration durch die schlesische Gebirgslandschaft. Am Beginn steht ein Rückblick auf die „Aneignung“ der Landschaft seit dem späten 18. Jh. über Caspar David Friedrich bis hin zur Wende vom 19. zum 20. Jh. Einer landeskundlich-geographischen Einführung über „das Wesen des Riesengebirges“ folgen literarische Beschreibungen. Ein Kapitel über das europäische Phänomen der Künstlerkolonien, etwa die École de Barbizon, macht den kulturhistorischen Platz der Schreiberhauer Kolonie deutlich, bevor diese in einem eigenen Kapitel charakterisiert wird. Weiter untersucht der Vf. Wichmanns Rolle innerhalb der Künstlerkolonie und entwirft ein biographisches Portrait des Malers. Der Beschreibung und Deutung des Œuvres folgen großformatige Abbildungen von 60 der 90 bekannten Bilder Wichmanns, die jeweils mit einem längeren Kommentar versehen sind. Die nicht gezeigten Bilder sind im Anhang verzeichnet, der auch eine umfassende Bibliographie und ein Personenregister enthält. Besonders hilfreich für die weitere Beschäftigung mit der Künstler- und Gelehrtenkolonie im Riesengebirge sind die biographischen Abrisse (einschließlich Literaturhinweisen) zu Künstlern, Schriftstellern, Wissenschaftlern und Bauherren, die im 19. und 20. Jh. mit ihr verbunden waren.

Beate Störckuhl

*Breslau und die oberschlesische Provinz. Literarische Studien zum Umfeld einer Beziehung. I. A. der Stiftung Haus Oberschlesien hrsg. von Joachim J. Scholz. (Tagungsreihe der Stiftung Haus Oberschlesien, Bd. 4.) Berlin 1995. 128 S. (DM 27,—.)* — Der vorliegende Sammelband präsentiert sieben Beiträge deutscher und polnischer Germanisten, die im Rahmen einer wissenschaftlichen Studententagung für deutsche und polnische Studierende unter der Schirmherrschaft der Stiftung Haus Oberschlesien und in Zusammenarbeit mit dem Germanistischen Institut der Universität Breslau im Spätherbst 1993 im oberschlesischen Ziegenhals (Głuchołazy) vorgetragen wurden. Die zentrale Fragestellung nach Abhängigkeit und Unabhängigkeit der oberschlesischen Literatur von der schlesischen Landesmetropole wird bereits im Vorwort als „oberschlesische Kontroverse“ des Breslauer Bildungsbürgertums präliediert und im Beitrag des Breslauer Germanisten W. Kunicki am Beispiel der Breslauer Publizistik von 1780–1806 kenntnisreich entfaltet, wobei die Diskrepanzen zwischen dem kulturellen Zentrum und der Peripherie unter sozialen, politischen und nationalen Aspekten überzeugend herausgearbeitet werden. Hervorzuheben sind ebenso die Beiträge über die oberschlesische Grenzlandliteratur des Robert Kurpiun von J. J. Scholz und über den Beitrag der Oberschlesier zum Aufbau der Breslauer Germanistik nach 1945 von P. Chmiel. Mit Blick auf die vom Hrsg. formulierte Intention, daß „es um Einführungen in